

Schriftenreihe der Stiftung
Rehabilitationszentrum Berlin-Ost

Band 3

Motorische Förderung in Werkstätten für behinderte Menschen

Herausgegeben
von Klaus-Peter Becker

inmitten

Schriftenreihe der Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost

IMPRESSUM

Herausgeber:

Prof. em. Dr. habil. Klaus-Peter Becker
im Auftrag des Vorstandes
der Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost

© Alle Rechte bei den Herausgebern
und bei der Autorenschaft

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen
des Urheberrechts ist ohne Zustimmung
des Herausgebers unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.

Lektorat:

Klaus-Peter Becker

Layout:

Christina Kaminski

Anschrift:

Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost,
Allee der Kosmonauten 23 B, 10315 Berlin

Internet: www.rbo-info.de

Druck:

DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH,
Wilhelm-Kabus-Straße 21 - 35, 10829 Berlin

ISBN 978-3-9814923-2-3

Gender Mainstreaming

Der Vorstand der Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost ist darauf bedacht, im Sinne des „Gender Mainstreaming“ Frauen und Männer sowie Mädchen und Jungen gleichberechtigt anzusprechen.

Sollte in einem Text nur die weibliche oder männliche Form zu finden sein, dürfen sich trotzdem beide Geschlechter angesprochen fühlen.

Vorwort des Herausgebers der Schriftenreihe

Menschen, denen auf Grund einer von Art und Grad unabhängigen Behinderung die berufliche Bildung und eine Teilhabe auf dem ersten Arbeitsmarkt unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Bedingungen versagt bleiben, besuchen in der Regel eine Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM). Die WfbM hat zwei Aufgaben zu erfüllen. Erstens verfolgt sie ein pädagogisch-rehabilitatives Ziel, indem sie jedem Beschäftigten eine individuell angemessene berufliche Bildung vermittelt, die die Förderung der gesamten Persönlichkeitsentwicklung einschließt. Zweitens erfüllt sie eine sozial-wirtschaftliche Aufgabe. Sie sichert als ein wirtschaftlich selbständiges und eigenverantwortliches Unternehmen Menschen mit Behinderungen eine dem Arbeitsleben entsprechende Beschäftigung zu einem der Leistung angemessenen Entgelt, so lange eine Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt nicht gelingt. Den gleichen Rang nehmen die Bemühungen ein, die bereits erworbene Leistungs- und Erwerbsfähigkeit von Rehabilitanden zu erhalten, möglichst zu erhöhen oder verloren gegangene Potenziale wieder zu gewinnen.

Der rehabilitative Berufsbildungsprozess knüpft an den erreichten Entwicklungsstand jedes Einzelnen und dessen Ressourcen an. Er berücksichtigt dabei die Erkenntnis, dass eine Behinderung neben den sozialen Umständen auch durch die Beeinträchtigung der funktionalen Gesundheit der betreffenden Person (nach ICF) bedingt wird. Diese Beeinträchtigung betrifft im Verständnis der Rehabilitationspädagogik konstitutive Persönlichkeitsmerkmale. Es sind dies Motorik, Sensorik, Sprache, Denken, Gefühl und Verhalten. Obwohl sie in der komplexen Handlung einer Person stets als Ganzes wirken, können aus rehabilitativen Gründen Einzelne hervorgehoben und zum primären Ansatzpunkt für bildende und erzieherische Maßnahmen gewählt werden.

Es liegt im Rahmen berufspädagogischer Absichten nahe, dem Erwerb der motorischen Kompetenz als einer elementaren Fähigkeit im individuellen Entwicklungsgang besondere Beachtung zu schenken und sie für den Ansatz spezifischer Fördermaßnahmen auszuwählen. Davon hat sich die Lichtenberger Werkstatt für Behinderte gGmbH (LWB) seit ihrem Bestehen leiten lassen. Es wird ein System von motorischen Fördermaßnahmen praktiziert, das von einer elementaren Förderung bis zum leistungsorientierten Freizeitsport reicht. Damit sind überaus positive Erfahrungen gesammelt worden. Im Austausch mit anderen WfbM ist der Eindruck entstanden, dass die Erfahrungen der LWB von allgemeinem Interesse sein könnten.

Parallel dazu sind an der Hochschule Fulda unter Leitung von Prof. Dr. Gudrun Ludwig Forschungsarbeiten ausgeführt und abgeschlossen worden, die einzelne Aspekte sowie Elemente der motorischen Förderung in WfbM auf ihre Wirkung untersuchen. Die Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse führt zu einer nachweisbaren Steigerung des Wirkungsgrades rehabilitativer Maßnahmen. Sie sollen im Rahmen dieses Bandes allen interessierten WfbM bekannt gemacht und zur Diskussion gestellt werden.

Der Herausgeber hofft mit der Publikation dieser Beiträge, den Erfahrungsaustausch unter den Werkstätten für behinderte Menschen im Interesse ihres dualen Auftrages zu beleben.

Im Namen des Vorstandes als Herausgeber
Klaus-Peter Becker

Vorwort der Autoren dieses Bandes

Die Ausführung von Bewegungen ist für die Entwicklung der Kompetenzen eines Menschen von Geburt an von fundamentaler Bedeutung. Diese Aussage trifft auf Menschen mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung umso mehr zu, als eine Komponente der Behinderung das Zentralnervensystem betrifft. Sie kommt u. a. in einer Beeinträchtigung der motorischen Funktionen zum Ausdruck. Es handelt sich dabei nicht um einen statischen Zustand. Die Motorik unterliegt im Entwicklungsgang eines jeden Menschen insbesondere auch sozialen Einflüssen, die ihr jeweiliges Niveau mit bestimmen. Diese Wirkung kann man ausnutzen, um beeinträchtigte motorische Funktionen zu überwinden. Deshalb erlangt die Vielfalt sportlicher Betätigungen bei der Rehabilitation von Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung einen besonderen Stellenwert.

Die gezielte Beeinflussung psychomotorisch-koordinativer Leistungsdispositionen von Menschen mit Behinderungen unterstützt die Bestrebungen, Voraussetzungen für ihre möglichst selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu schaffen. Dazu zählt auch die Beherrschung der motorischen Anforderungen des Alltags, im Beruf und in der Freizeit. Die Ausübung eines Berufs oder einer ähnlichen Beschäftigung ist ohne die Beherrschung der entsprechenden Arbeitsmotorik unmöglich. Darüber hinaus dient eine regelmäßige sportliche Betätigung der Vervollkommnung kognitiver, emotionaler und sozialer Kompetenzen und kommt somit der allgemeinen Persönlichkeitsentwicklung zugute.

Um unterschiedlichen Arten sportlicher Betätigung nachzugehen, bedarf es eines angemessenen äußeren Rahmens. Er ist für Menschen mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung trotz vieler Bemühungen nach wie vor eingeschränkt. Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM), die einen großen Teil von Menschen mit geistigen und psychischen Behinderungen mangels Arbeitsplätzen auf dem ersten Arbeitsmarkt beschäftigen, stehen insofern vor einer großen Herausforderung. Sie verfügen über die Möglichkeiten, ihren Beschäftigten eine elementare motorische Förderung angedeihen zu lassen, sei es im Rahmen spezifischer Maßnahmen oder im Gesundheits- oder Freizeitsport. WfbM können Brücken zum leistungsorientierten Sport in Vereinen bauen.

Mehr als 65 Jahre nach dem Ende des II. Weltkrieges hat sich die demographische Lücke, die die Euthanasie in Deutschland gerissen hatte, geschlossen. Das hat nach dem gegenwärtigen Stand der gesellschaftlichen Entwicklung zur Folge, dass die meisten Beschäftigten in WfbM über das

gesamte arbeitsfähige Alter bis zum Eintritt in das Rentenalter in diesen Institutionen tätig sein werden. Analog zur allgemeinen Lage der Werkstätigen sind sie mit zunehmendem Lebensalter dem gleichen Risiko der Gesundheitsgefährdung und den gleichen degenerativen Veränderungen des Bewegungsapparates ausgesetzt, oft noch häufiger davon betroffen. So wie Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung zur Prävention dieser Erkrankungen generell beitragen sollen, erlangen sie für die WfbM erst recht an Bedeutung. Zielgrößen im Sport, wie koordinativ-motorische Fähigkeiten, verdienen hervorgehoben zu werden. Koordinative Fähigkeiten gelten als Leistungsreserven im leistungsorientierten Sport ebenso wie als Grundlagen der motorischen Vervollkommnung für Menschen mit Leistungsbeeinträchtigungen. Entsprechend breit ist auch das Spektrum der Anwendungsfelder einer koordinativ-motorischen Vervollkommnung.

Im Kontext der Bestrebungen um Inklusion bemüht sich gerade Special Olympics Deutschland (SOD) um Sportangebote, die diesem Anspruch gerecht werden. Es gilt auch im Sport von WfbM, diese Herausforderung anzunehmen. Sport in gemischt zusammengesetzten Gruppen bietet besondere Möglichkeiten zur Entwicklung sozialkompetenter Verhaltensweisen.

Bisher stehen komplexe Publikationen zur Thematik von Sport in Werkstätten für Menschen mit Behinderung noch aus. Neuerdings finden zwar einzelne Aspekte des Sportangebotes für Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen besondere Beachtung, wie Freizeit- oder Wettkampfsport. Aber nur wenige Publikationen beschäftigen sich mit der entwicklungs- bzw. gesundheitsfördernden Seite von Sport. In theoretischen Diskussionen und Publikationen wird das Treiben zielgerichteten Sports zunehmend kritisch hinterfragt. Daher sind auch weiter entwickelte Sichtweisen, neue Wertungen und Einordnungen von Interesse. Es fehlt ein integratives, die breite Palette an Einzelthemen zusammenfügendes Gesamtwerk. Eben so wenig existiert eine aktuelle, zusammenhängende Buchpublikation zur sportlichen Betätigung von Menschen mit Behinderungen in WfbM.

Dabei häufen sich Fragen nach Sport für Menschen mit Behinderungen innerhalb der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften. Dazu zählen Sportlehrer, Sportwissenschaftler (Bachelor, Master) an über 60 sportwissenschaftlichen Ausbildungseinrichtungen. Sporttherapeuten und Sozialpädagogen an mehr als 100 Fach- und Hochschulen erwarten Antworten ebenso wie Motopädagogen sowie Trainer und Übungsleiter.

Diese Buchpublikation soll helfen, die bestehende Lücke zumindest teilweise zu schließen oder wenigstens einen Anstoß für die Beförderung dieses Anliegens geben.

Für die Unterstützung der fototechnischen Arbeiten gilt unser Dank Herrn Thomas Jahn von der Hochschule Fulda. Anerkennung und Dank gebührt Frau Kaminski für das Layout des reich bebilderten Manuskriptes.

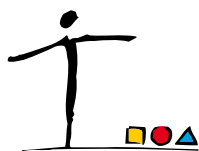
Die Autoren

Berlin im Dezember 2013



Gudrun Ludwig, Judith Obermayer, Walter Pohl

Motorische Förderung in Werkstätten für behinderte Menschen



Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost

Inhalt

1 Der duale Auftrag der Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)	13
1.1 Aufgaben der WfbM.....	13
1.2 Beschäftigte und Betreute in WfbM	14
1.3 Struktur der WfbM.....	15
1.4 Berufliche Bildung in der WfbM – Voraussetzung für die Teilhabe am Arbeitsleben .	16
1.4.1 Eingangsverfahren	16
1.4.2 Berufsbildungsbereich	20
1.5 Arbeits- und Berufsförderung im Arbeitsbereich.....	21
1.6 Rehabilitationspädagogische Arbeit mit schwerst mehrfach behinderten Menschen	21
1.7 Die motorische Förderung als unentbehrlicher Bestandteil der arbeitsbegleitenden Maßnahmen	22
1.7.1 Zeitgeschichtlicher Rückblick.....	22
1.7.2 Gegenwärtige Situation	24
2 Motorische Förderung – eine begriffliche Standortbestimmung	26
2.1 Bewegung – Bewegungserziehung.....	26
2.2 Motorische Förderung.....	27
2.3 Tätigkeitsfelder der motorischen Förderung.....	29
2.3.1 Sport	29
2.3.2 Gesundheitssport.....	30
2.3.3 Behindertensport.....	31
2.3.4 Rehabilitationssport	31
2.3.5 Sporttherapie	31

3	Theoretische Grundlagen der motorischen Förderung	33
3.1	Motorische Förderung aus handlungstheoretischer Sicht	33
3.1.1	Motorische Leistungsdispositionen	33
3.1.2	Konditionelle Fähigkeiten.....	34
3.1.3	Koordinative Fähigkeiten.....	34
3.1.4	Motorische Fertigkeiten.....	35
3.1.5	Motorische Leistungsfähigkeit.....	36
3.2	Motorische Förderung mit ihren speziellen Zielen in den WfbM	36
3.2.1	Anforderungen an motorische Dispositionen in der WfbM	36
3.2.2	Handlungskompetenz.....	38
3.2.3	Teilziele der motorischen Förderung	39
3.3	Vielfalt motorischer Handlungen zur Nutzung für die motorische Förderung.....	41
3.3.1	Verbesserung der motorischen Handlungskompetenz.....	41
3.3.2	Systematik von Übungen für die motorische Förderung.....	42
3.3.3	Koordinationsübungen.....	43
4	Vielfältige Angebote zur motorischen Förderung in den WfbM	46
4.1	Motorische Förderung in der LWB - Lichtenberger Werkstatt für Behinderte gGmbH im Rahmen arbeitsbegleitender Maßnahmen.....	46
4.1.1	Entwicklung motorischer Grundfertigkeiten durch einfache Bewegungs- anforderungen und Spiele.....	46
4.1.2	Individualisierte Sportangebote in Sportgruppen.....	48
4.1.3	Individualisierte Sportangebote am Arbeitsplatz.....	48
4.1.4	Fitnessangebote.....	49
4.1.5	Sportartbezogene Angebote.....	49
4.1.6	Angebote zur Entspannung und Erholung	51
4.2	Vielfältige motorische Förderung in der Caritaswerkstatt Fulda	52
4.2.1	Motorische Förderung als begleitende Maßnahme.....	52

4.2.2	Ausgewählte Ziele der motorischen Förderung und methodisches Vorgehen.....	52
4.2.3	Methoden.....	53
4.2.4	Praktisches Vorgehen.....	54
4.2.5	Didaktisch-methodische Besonderheiten.....	74
4.3	Ein Schwimmangebot in einer WfbM der Caritas Fulda.....	75
4.3.1	Vorzüge des Bewegens im Wasser.....	75
4.3.2	Zur Schwimmveranstaltung.....	76
4.4	Projekt: „Rückengerechtes Verhalten“ in einer WfbM des Antoniusheims Fulda.....	81
4.4.1	Einleitung.....	81
4.4.2	Didaktisches Vorgehen.....	82
4.4.3	Projektaufbau.....	84
4.4.4	Projektdurchführung.....	85
4.5	Rückenschule als Rehabilitationssportangebot für intellektuell beeinträchtigte Menschen.....	89
4.5.1	Einleitung.....	89
4.5.2	Rehabilitationssport.....	89
4.5.3	Didaktisch-methodische Besonderheiten bei der Umsetzung der Neuen Rückenschule.....	91
4.5.4	Beispiele einzelner Stundeneinheiten.....	96
4.6	Motorische Förderung als Bestandteil der betrieblichen Gesundheitsförderung in Werkstätten für behinderte Menschen.....	101
4.6.1	Anliegen der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF).....	101
4.6.2	Vorstellen des Projektes.....	103
4.6.3	Inhalt des Projektes.....	106
5	Auf dem Weg zur Inklusion.....	109
5.1	Inklusiv orientierte Pilotprojekte.....	109
5.2	Ein inklusiv gestaltetes Sportangebot in der „Startbahn“ Fulda.....	113
5.2.1	Zur Begrifflichkeit.....	113
5.2.2	Ziele des inklusiven Sports.....	113

5.2.3	Inhalte des inklusiv gestalteten Sports.....	114
5.2.4	Didaktisch-methodische Aspekte	119
5.3	Eine allgemeine neue Rückenschule – inklusiv gestaltet.....	121
5.3.1	Einleitung.....	121
5.3.2	Die Neue Rückenschule – ein Konzept der Konföderation der deutschen Rückenschulen (KddR).....	121
5.3.3	Didaktisch- methodische Grundsätze der inklusiv gestalteten Rückenschule.....	123
5.3.4	Umsetzung und Praxisbeispiele aus der Allgemeinen neuen Rückenschule.....	126
5.3.5	Fazit.....	132
6	Forschungsergebnisse zur Wirkung unterschiedlicher Formen des Sports in Projekten verschiedener WfbM.....	134
6.1	Erwartungen der Teilnehmer an ein inklusiv gestaltetes Sportangebot in der berufsvorbereitenden Phase in der „Startbahn“ Fulda.....	134
6.1.1	Zur Charakterisierung der Gruppe.....	134
6.1.2	Ergebnisse der Befragung.....	134
6.1.3	Fazit.....	137
6.2	Trainierbarkeit koordinativ-motorischer Fähigkeiten im Rahmen der motorischen Förderung.....	139
6.2.1	Die Pilotstudien.....	139
6.2.2	Vergleichende Betrachtungen.....	146
6.2.3	Fazit.....	149
6.3	Wirkung des Projektes „Rückengerechtes Verhalten“ auf gesundheitsrelevante Parameter.....	150
6.3.1	Einleitung.....	150
6.3.2	Methodik.....	151
6.3.3	Hypothesen und ausgewählte Ergebnisse von Teilnehmern (TN) aus fünf Arbeitsbereichen	154
6.3.4	Fazit.....	169

12 Inhalt

6.4	Motorische Förderung im Rahmen eines Projektes Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF): Ausgewählte Ergebnisse	171
6.4.1	Diagnostisches Instrumentarium zur Evaluierung der Wirksamkeit der durchgeführten Maßnahmen.....	171
6.4.2	Ergebnisse.....	176
6.4.3	Fazit.....	194
	Literatur	197
	Abbildungen	206
	Tabellen	214